© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Entomologie des Plinius.

Von Sigm. Schenkling.

Cajus Plinius Secundus Major wurde im Jahre 23 n. Chr. zu Como geboren. Er war mehrmals, in Kriegs- und Staatsdiensten verwendet, in fremden Ländern und wurde zuletzt zum Admiral der Mittelmeerflotte ernannt; in dieser Stellung kam er beim Ausbruch des Vesuvs, den er zwecks Untersuchung bestiegen hatte, i. J. 79 ums Leben.

Es ist erstaunlich, wie Plinius bei seinem bewegten, arbeitsvollen Leben noch Zeit gefunden hat, die große Zahl von Werken zu schreiben, die seinen Namen tragen. Seine Thätigkeit erstreckte sich auf die verschiedensten Gebiete. Die Mehrzahl seiner Schriften ist verloren gegangen; erhalten ist uns vollständig nur seine „Historia naturalis", ein Werk in 37 Büchern, von denen das 7. bis 11. zoologischen Inhalts ist. Das 11. Buch handelt von den Insekten, doch finden sich auch in den übrigen Büchern hier und da entomologische Mitteilungen.

Es ist viel über den Wert oder Unwert von Plinius' „Historia naturalis" gestritten worden. Während man dem Werke früher zu viel Bedeutung beilegte, erklärt die heutige Kritik dasselbe als für die zoologische Wissenschaft geradezu wertlos. Ein Spiegelbild der heutigen Ansicht über die „Historia naturalis" bieten Carus' Worte in dessen „Geschichte der Zoologie": „Für Zoologie ist des Plinius Werk nichts als eine kritiklose, unzuverlässige Kompilation. Er beruft sich häufig auf Aristoteles, versteht ihn aber oft falsch und schenkt ihm nicht mehr Glauben als anderen Erzählern. Angaben über fabelhafte Tiere, welche Aristoteles zurückgewiesen hatte, nimmt er ruhig, ohne Zweifel zu hegen, wieder auf. Faßt man die Eigentümlichkeit seiner Naturgeschichte so zusammen, daß er häufig nicht glücklich in der Wahl seiner Gewährsmänner war, daß er meist Sachen beschrieb, die er nicht selbst gesehen hatte, es ihm dabei auf richtige Angaben über Namen- und Größenverhältnisse nicht ankam, daß er sich häufig wiederholte und dabei widersprach, so wird man hieraus auf die wissenschaftliche Bedeutsamkeit seiner Arbeit schließen können".

Namentlich von neueren Naturforschern und Kritikern wird Plinius als „kritikloser, unzuverlässiger Kompilator", als „altes Waschweib" bezeichnet. Doch man höre auch nachstehendes Urteil: „Dem großen encyklopädischen Werke des älteren Plinius kommt an Reichtum des Inhalts kein anderes Werk des Altertums gleich. Es ist, wie der Neffe, der jüngere Plinius, sich so schön ausdrückt, mannigfach wie die Natur. Ein Erzeugnis des unwiderstehlichen Hanges zu allumfassendem, oft unfleißigem Sammeln, im Stil ungenau, bald einfach und aufzählend, bald gedankenreich, lebendig und rhetorisch geschmückt, ist die Naturgeschichte des älteren Plinius schon ihrer Form wegen an individuellen Naturschilderungen arm, aber überall, wo die Anschauung auf ein großartiges Zusammenwirken der Kräfte im Weltall, auf den wohlgeordneten Kosmos (naturae majestas) gerichtet ist, kann eine wahre, aus dem Innern quellende Begeisterung nicht verkannt werden. Das Werk hat auf das ganze Mittelalter mächtig nachgewirkt". Das sind gewiß gut gemeinte Worte, und kein Geringerer als Humboldt schreibt sie („Kosmos" II); mehrere Seiten des „Kosmos" hat der geniale Forscher dem Werke des Plinius gewidmet, ein Beweis, daß er darüber anderer Meinung ist als die Mehrzahl der heutigen Naturforscher. Die angeführten Worte beziehen sich allerdings auf die „Historia naturalis", als Ganzes betrachtet. Doch auch wenn wir einzelnes herausnehmen, so den uns hier interessierenden Teil, der von den Insekten handelt, so können wir dem allgemeinen Verdammungsurteile nicht zustimmen. Freilich findet sich auch in dem von den Insekten Gesagten manches Ungereime, ja Lächerliche. Doch vergessen wir nicht, daß wir gar zu leicht geneigt sind, von unserem Standpunkte aus, d. h. vom Standpunkte der heutigen Zeit, zu urteilen, während des Plinius Ansichten das Ergebnis damaliger Kulturstufe sind. Vor allem aber ist darauf hinzuweisen, daß wir dem Plinius die Erhaltung zahlreicher Bruchstücke aus jetzt verloren gegangenen Werken vieler Schriftsteller des Altertums verdanken. Er selbst giebt die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zahl der benutzten Bände auf über 2000 an. Wenn er auch bei der Wiedergabe der Erzählungen und Meinungen anderer nicht so kritisch verfährt wie sein Vorgänger Aristoteles, sondern meist einfache Referate bringt, so fehlt es doch in seinem Werke nicht an Stellen, wo er sein eigenes Urteil zur Geltung bringt (vergl. XI, 6; XI, 8; XI, 16; XI, 51 etc.).

Seit der „Tiergeschichte" des Aristoteles war kein Werk erschienen, das in ähnlicher Weise wie dies das gesamte Tierreich behandelt; nur bei wenigen Schriftstellern der Zwischenzeit finden sich gelegentliche Hinweise auf einzelne Tiere. Plinius geht sogar einen Schritt weiter als Aristoteles, insofern er in seinem Werke eine deutlichere systematische Ordnung zum Ausdruck bringt; die Beschreibung der einzelnen Tiere ist zum großen Teil ausführlicher als bei seinem Vorgänger, doch erreicht er diesen bei weitem nicht in der Darstellung der allgemeinen Zoologie. Das Wenige, was wir in dieser Beziehung bei Plinius über die Insekten finden, ist zwischen die Einzeldarstellungen verstreut, ein Fortschritt gegen Aristoteles ist durchaus nicht zu verzeichnen. Indem wir deshalb auf die Nummer 30 der *„Illustrierten Wochenschrift für Entomologie"* hinweisen, in welcher die „Entomologie des Aristoteles" behandelt wird, beschränken wir uns hier darauf, Plinius' Ansichten über die Fortpflanzung und Verwandlung der Insekten anzuführen, zumal dieselben von denen des Aristoteles etwas abweichen. Am Schlusse unserer Arbeit soll dann eine Übersicht über die Insekten gegeben werden, von denen Plinius in der „Historia naturalis" spricht.

Manche Insekten entstehen von selbst aus Haaren, Wolle, verwesendem Fleisch, Blut, Wachs, Staub, Wasser u. a.; andere gehen, zum Teil infolge Begattung, aus Eiern oder aus Würmchen hervor. Manche Käfer *(scarabaeus)* machen große Pillen aus Mist und legen kleine Würmchen *(vermiculus)* hinein, aus denen neue Käfer ihrer Art entstehen. Die Canthariden *(cantharidae)* entstehen aus kleinen Würmern, vorzüglich in den schwammigen Auswüchsen am Stamme der Hundsrose. Die Würmer im Holze verwandeln sich in den *cerastes,* aus dessen Eiern sie entstanden sind; andere Holzwürmer entstehen aber aus dem faulenden Safte des Holzes selbst. Die Blattflöhe *(pulex)* auf dem Napus entstehen von selbst.

Die Schmetterlinge *(papilio)* gehen aus Tau hervor. Dieser legt sich im Frühjahr auf die Blätter des Rettichs, nimmt die Gestalt von Hirsenkörnern an und wird fest. Aus jedem dieser Körner entsteht ein kleines Würmchen *(vermiculus)* und drei Tage später eine Raupe *(uruca,* auch *eruca),* welche nach und nach heranwächst, schließlich unbeweglich wird und eine harte Haut erhält. Sie bewegt sich dann nur noch bei Berührung und heißt Puppe *(chrysallis).* Endlich platzt ihre Haut, und der Schmetterling kriecht heraus. — Eine ziemlich verworrene Darstellung giebt Plinius von der Entwickelung eines Spinners *(bombyx).* Aus einem großen Wurme wird zuerst eine Raupe, welche zwei eigentümliche Hörner (?) hervorstreckt; aus dieser wird die *bombylis,* aus dieser der *necydalus* und aus diesem nach sechs Monaten der *bombyx,* welcher ein Gewebe spinnt. — Andere *Bombyx*-Arten auf der Insel Kos entstehen dadurch, daß die vom Regen abgeschlagenen Blüten der Cypressen, Terebinthen, Eschen und Eichen durch den Hauch der Erde belebt werden. Es entstehen zunächst daraus kleine, nackte Schmetterlinge *(papilio),* welche die Haare von den Blättern abschaben und sich daraus zwischen den Ästen Decken für den Winter anfertigen. Diese Gewebe löst man ab, um sie zu verarbeiten, läßt aber die Tiere fliegen. — Infolge warmer Regen entstehen auch an den Obstbäumen Raupen, die das Laub, die Blüten und selbst die Früchte anfressen. — Die Früchte der Olive und des Weinstocks werden zuweilen von besonderen Raupen umsponnen und ausgesogen (ohne Zweifel *Conchylis ambiguella* Hübn).

Über die Entstehung der Honigbiene *(apis)* bringt Plinius im wesentlichen die Ansicht des Aristoteles; jedoch kennt er auch die schon von Varro und Ovid erwähnte *Bugonia* als Entstehungsursache der Bienen, indem er XI, 23 anrät, wenn Bienen verloren gingen, so soll man sie durch frische, mit Mist bedeckte Stierleiber wieder herstellen können. — Wespen und Hornissen pflanzen sich im Herbst fort, und zwar in ungleichen Zeiträumen, so daß man zu gleicher Zeit Larven, Puppen und entwickelte junge In-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sekten in einem Neste findet; sie entstehen auch aus toten Pferden. Die Wespen, welche man *ichneumon* nennt (nach der weiteren Beschreibung *Sphex*-resp. *Ammophila*-Arten), tragen kleine Spinnen in ihre Nester, überstreichen sie mit Erde und erzeugen daraus unter Bebrütung ihre eigene Art. In den Früchten des wilden Feigenbaumes entsteht ein geflügeltes Insekt (*culex*) von selbst. Die Ameisen *(formica)* entstehen im Frühjahr aus Eiern, nach einer anderen Stelle aus Eiern ähnlichen Würmchen. Interessant ist, daß Plinius hierbei den heute noch im Volke gebräuchlichen Ausdruck Ameiseneier (ovum formicae) für die Puppen anwendet.

Die Heuschrecken *(locusta)* legen im Herbst mittels eines Legestachels ihre Eier haufenweise in die Erde ab; im folgenden Frühjahr entstehen daraus kleine Heuschrecken, welche keine Füße haben, aber mit Hilfe der Flügel kriechen (?). Im Gegensatz zu dieser in XI, 29 gebrachten Angabe steht eine kurze Bemerkung in XXX, 5, nach welcher es flügellose, den Heuschrecken ähnliche Tiere gäbe, welche von den Griechen *truxallis* genannt würden — zweifellos Heuschreckenlarven.

Läuse *(pediculus)* erzeugen sich im Fleisch, im Haar und in den Kleidern der Menschen, auch im Wachs; aus Staub werden durch die Sonnenstrahlen kleine Tierchen erzeugt, die mit den Hinterbeinen wie Seiltänzer springen (Flöhe).

Versuchen wir nun, uns im folgenden einen Überblick über die Insekten zu verschaffen, welche Plinius in der „Historia naturalis“ erwähnt und zum Teil beschreibt.

a) Käfer.

Die Käfer *(scarabaeus)* haben über ihren zarten Flügeln eine harte Decke; keiner hat einen Stachel. Sie fallen, wie auch alles übrige Ungeziefer, sofort von den Bäumen, wenn eine Frau zur Zeit ihrer monatlichen Reinigung entblößt um dieselben geht. (Fortpflanzung s. vorn!)

1. *lucanus*. Der Käfer wird beschrieben als eine große Art mit Hörnern, an deren Spitzen zweispaltige Gabeln stehen, dieselben können nach Belieben geschlossen werden. Man hängt sie Kindern als ein Heilmittel an den Hals. Der Name *lucanus* stammt nach Plinius von Nigidius; Publius Nigidius Figulus war ein Zeitgenosse Ciceros; er soll nach dem Ausspruch des Serenus Sammonicus (vergl. Macrobius, Saturnalia II, 12) der größte Naturforscher seiner Zeit gewesen sein, hat auch unter anderem eine Naturgeschichte der Tiere geschrieben, die aber verloren gegangen ist. — Unzweifelhaft unser *Lucanus cervus* L.

2. Manche Käfer fertigen große Mistpillen an, rollen sie rückwärts mit den Füßen fort und legen kleine Würmchen hinein, aus denen neue Käfer ihrer Art entstehen. Die Ägypter verehren diese Käfer als heilig (nach dem Ägypter Apion) weil das Tier dabei „den Wirkungen der Sonne ähnlich verfahre“. Man band den Käfer auf den Rücken als Mittel gegen das Wechselfieber. — Plinius bezeichnet diese Käfer mit keinem bestimmten Namen, es sind aber sicher *Ateuchus*-Arten und Verwandte darunter zu verstehen.

3. Ein Käfer, der nach rückwärts gebogene Hörner hat, wird mit der linken Hand gefangen und zu gleichem Zweck benutzt wie der vorige. — Wahrscheinlich ein Bockkäfer.

4. *taurus*. Eine Art Erdkäfer *(scarabaeus terrestris)*, der einer Hundszecke ähnelt und seinen Namen von den Hörnchen hat, die er trägt; manche nennen ihn Erdlaus *(pediculus terrae)*. Man legt die von ihm aufgewühlte Erde auf Kröpfe und vom Podagra befallene Glieder, darf sie aber in den ersten drei Tagen nicht abwaschen. — Jedenfalls ein Vertreter der Scarabäiden, etwa ein *Geotrupes, Bubas* oder *Onthophagus;* genaues läßt sich bei den dürftigen Angaben nicht feststellen.

5. *fullo*. Der Käfer hat weiße Flecke; er wird zerschnitten und an beiden Unterarmen als Heilmittel gegen das Wechselfieber getragen. — Ob unsere *Polyphylla fullo* L.?

6. *lampyris*. Sie leuchten des Nachts wie Feuer, wenn sie die Flügel ausbreiten; legen sie dieselben nieder, so bedecken sie ihr Licht. — *Lampyris* und Verwandte.

7. *cantharidae*. Mit diesem Namen bezeichnet Plinius eine ganze Gruppe verschiedener Käfer. Manche sind bunt und haben gelbe Querlinien, andere sind einfarbig; manche sind saftreich, andere trocken,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

haarig, klein und breit. Sie entstehen aus kleinen, weißen Würmern, besonders in den schwammigen Auswüchsen der Hundsrosenstengel. Alle enthalten in ihrem Körper in größerer oder geringerer Menge ein Gift; in welchem Teile dasselbe sitzt, ist noch nicht festgestellt. Man wendet die Canthariden äußerlich an, um Entzündungen am Körper zu veranlassen und Blasen zu ziehen; als Trank, also innerlich, wurden sie als Heilmittel bei Vergiftung durch den Salamander gebraucht, doch ist die innerliche Anwendung nicht ohne Gefahr, wie denn auch Plinius erzählt, daß der römische Ritter Cossinus an den Folgen eines Cantharidentrankes gestorben ist. Bei Vergiftung durch Canthariden gebraucht man Brühe von Widderfleisch oder auch die sogenannte sapa, d. i. bis auf ein Drittel eingekochter Most. — Zu verstehen sind Arten von *Mylabris*, *Lytta* und anderen Blasenkäfern.

8. *buprestis*. Ein in Italien selten vorkommendes Tier, welches dem langfüßigen *Scarabaeus* (s. No. 10) sehr ähnlich ist und besonders Rindern schädlich wird, indem es, zwischen dem Gras sitzend, von diesen mitgefressen wird und dann heftige innere Entzündung erzeugt, infolge welcher das Rind platzen kann. Auf der Haut zieht der Käfer Blasen gleich den Canthariden. Bei Vergiftung durch die Buprestiden hilft heiße Schafmilch und die unter No. 7 erwähnte sapa. — Unbestimmbar, wohl auch ein Blasenkäfer.

9. *scarabaeus viridis*. Von diesem grünen Käfer erfahren wir nur, daß er die Eigenschaft besitzt, schon durch seinen bloßen Anblick die Augen zu schärfen. — Art nicht bestimmbar.

10. *scarabaeus longipes*. Wird nur einmal genannt, indem die *buprestis* mit ihm verglichen wird. Aus dieser einzigen Angabe ist nichts zu machen.

11. *clerus*. Wird als Schädling des Bienenstockes angeführt. — Wahrscheinlich *Trichodes* Hbst.

12. Auch eine Art der unter dem Namen *Blatta* (s. unter g!) aufgezählten Insekten müssen wir wohl hierher rechnen; sie hat einen spitzen After und ist von widerlichem Geruch. — Könnte unsere *Blaps* F. sein.

13. *cerastes*. Der Käfer entsteht in Bäumen aus Eiern; er giebt beim Anfassen einen leisen Ton von sich; wenn er (oder seine Larve?) in dem Baume einen Raum gefressen hat, daß er sich umwenden kann, erzeugt er einen anderen. — Der Name, von κέρας (kéras), Horn, Fühler, sowie die Angabe über das Hervorbringen von Tönen läßt vermuten, daß Plinius einen Bockkäfer meint.

14. *curculio*. Er schadet dem Getreide. Um ihn davon abzuhalten, steche man das Getreide nicht um, denn der Kornkäfer dringt nur einen Finger breit hinein; ferner empfiehlt Plinius, im Gegensatz dazu, das Getreide hoch auf Säulen zu lagern, damit der Luftzug von allen Seiten hinzu könne, sowie das Bestreichen der Tenne mit Olivensaft (amurca) und das Aufhängen einer Kröte (rubeta) an einem der Hinterbeine am Eingang der Scheune. — *Calandra granaria* L.

15. *pulex*. Unter diesem Namen versteht Plinius außer dem Floh auch die Blattflöhe, welche auf Raps entstehen. — *Haltica* Geoffr. und andere.

16. *cossis*. Larven im Stamm der Eiche; man mästet sie mit Mehl und verspeist sie. — Nach allgemeiner Annahme die Larve von *Lucanus cervus* L.

b) Hymenopteren.

1. *apis*. Es ist die Honigbiene, sehr ausführlich behandelt, doch bringt Plinius nichts Neues, sondern die alten Berichte von Aristoteles, Varro und Columella. Die Drohnen, „gleichsam unvollendete Bienen ohne Stachel“, heißen fucus, die Königin, die als Männchen gedacht ist, heißt rex. Plinius erwähnt zwei Männer, die über die Biene geschrieben haben: Aristomachus von Soli, der sich 58 Jahre lang mit Bienenzucht beschäftigt hat, und Philiscus aus Thasos, der mit seinen Bienen einsam in einer Einöde lebte.

2. *vespa*. Sind unsere Wespen. Sie schwärmen nicht und haben keinen König. Sie machen Jagd auf große Mücken, denen sie den Kopf abbeißen, und bauen hängende Nester, in deren Innern sich die Wachstafeln befinden. Das Wachs unterscheidet sich von dem der Biene, insofern es wie aus Rinde und Spinngewebe gefertigt erscheint.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

3. *crabro.* Die Hornisse. Wird mit der vorigen zusammen genannt. Sie baut ihr Nest unter die Erde oder in Höhlungen.

4. *ichneumon.* Sie sind kleiner als die Wespen und erzeugen Junge, indem sie die *phalangium* genannten Spinnen in ihr Nest eintragen, sie daselbst mit Erde bedecken und bebrüten. — Grabwespen *(Sphegidae).*

5. *pseudophex.* Eine Art Wespe, welche stets einzeln umherfliegt, wird als Mittel gegen das Fieber benutzt. — Vielleicht eine *Anthophora.*

6. Ein geflügeltes Insekt, bezeichnet mit dem Sammelnamen *culex,* ist in den weichen Gallen enthalten, welche an den Rippen der Eichenblätter sitzen. — Eine Eichen-Gallwespe, *Cynips.*

7. Unter demselben Namen wird die Feigengallwespe vorgeführt; Plinius weiß ausführliches zu berichten, gebraucht auch schon den Ausdruck caprificatio. Dem Theophrast erzählt er nach, daß die Gallwespen beim Ausschlüpfen oft Flügel oder Füße zurücklassen.

8. *centrina.* Eine andere Gallwespe, welche die einschlüpfenden echten Gallwespen tötet, die κεντρῖνα (kentrína) des Theophrast. — Vielleicht eine Schmarotzer-Gallwespe.

9. *formica.* Unsere Ameise. Plinius bringt im wesentlichen den Aristotelischen Bericht, erwähnt auch die Sage von den goldgrabenden Ameisen in Indien. — Um die Ameisen von Bäumen abzuhalten, bestreiche man den Stamm mit Rötel und flüssigem Pech, oder hänge in der Nähe einen Fisch auf, wodurch sie angelockt werden, oder man bestreiche die Wurzeln mit zerstampften Lupinen und Öl. An anderer Stelle empfiehlt Plinius als Vertreibungsmittel das Kraut Heliotropion, oder nach den Angaben eines gewissen Sabinus Tiro das Verstopfen ihrer Löcher mit Seeschlick und Asche. Als Heilmittel gegen Schwerhörigkeit, sowie zur Enthaarung der Achselhöhlen und zum Färben der Augenbrauen empfiehlt Plinius Ameisenpuppen, die er Eier (ovum formicae) nennt.

c) Schmetterlinge.

1. *papilio.* Das Wort bezeichnet einen Schmetterling im allgemeinen. Über die Verwandlung ist schon vorn das Nötige gesagt.

2. *uruca* oder *eruca.* Die Raupe, wie sie aus den Körnern (Eiern), die der Schmetterling ablegt, entstehen. Auch entstehen Raupen, wenn den Obstbaum ein Regen trifft; Rettich und Kohl erzeugen ebenfalls Raupen. Von letzteren hält man sie durch Kichererbsen (cicer) ab; haben sich die Raupen schon gebildet, so hilft Besprengung mit Saft von Absinth oder Sedum; als weitere Mittel giebt Plinius an: Das Aufstellen eines Schädels von einem weiblichen Tiere aus dem Pferdegeschlechte mitten im Garten, das Aufhängen eines Flußkrebses, das Berühren der Pflanzen mit einem Blutstrauch; ganz sicher soll endlich helfen, wenn ein Weib während ihrer monatlichen Reinigung barfuß und aufgeschürzt um jeden einzelnen Baum geht.

3. *bombyx.* Ein Spinner, dessen Entwickelung schon vorn angegeben; sein Kokon wurde abgehaspelt, aus den Fäden verfertigte man Kleider, die sogenannten bombycina. Nach VI, 17 kämmen die Serer (Chinesen) von den Blättern ihrer Wälder die darauf sitzenden Haare ab, die dann zu Fäden gesponnen werden — wohl eine Verquickung von Seide und Baumwolle! Auf der Insel Kos kommen noch mehrere andere *Bombyx*-Arten vor.

4. An den Weinstöcken und Oliven findet sich zuweilen ein Gespinst (araneum), wodurch die Früchte umwickelt und ausgesogen werden. — Der Traubenwickler, *Conchylis ambiguella* Hübn.

5. *tinea.* Die Motte im allgemeinen. Ohne daß eine Beschreibung gegeben wird, wird nur der Schaden der Tiere konstatiert, den sie an Kleidern und an den Samenkörnern der Feigen anrichten. Gegen die letzteren Schädlinge hilft ein Senker von lentiscus (?), den man in die Grube des Feigenbaumes verkehrt einpflanzt. Um die Motten von Kleidern abzuhalten, legt man Absinth dazwischen, oder läßt dieselben einige Zeit auf einer Leiche liegen.

6. *pityocampa.* Eine Kiefernraupe *(pinorum eruca),* deren Biß giftig wirkt, indem er Entzündung verursacht und Blasen zieht gleich dem der Canthariden und der Buprestiden; das Heilmittel ist dasselbe wie bei diesen. — Sollte die Entzündung nicht durch Raupenhaare hervorgerufen sein?

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

d) Flöhe.

1. *pulex.* Außer den zu den Chrysomeliden gehörenden Blattflöhen (s. a., 15!) meint Plinius unter diesem Namen den gemeinen Floh *(Pulex irritans* L.*)*. Er wird aus Staub erzeugt und springt mit den Hinterbeinen wie ein Seiltänzer. Wenn jemand an dem Orte, wo er zuerst den Kuckuck hört, um seinen rechten Fuß eine Linie zieht und dann seine Fußtapfen ausschneidet, so entstehen da, wo man diese Erde hinstreut, keine Flöhe.

e) Zweiflügler.

1. *culex.* Außer den Eichen- und Feigen-Gallwespen beschreibt Plinius unter diesem Namen die Mücke *(culex)*; mit begeisterten Worten preist er XI, 2 den wunderbaren Bau derselben. Durch Öl, in welchem Absinth gelöst ist, oder durch den Rauch solches verbrennenden Öles hält man sie ab; in Gärten zündet man wohl auch Galbanum an.

2. *musca.* Die Stubenfliege und ihre nächsten Verwandten. Eine Abkochung von Holunderblättern tötet sie.

3. *mulio.* Eine den Bienen feindliche und den Maultieren lästige Art Mücken; sie leben nur einen Tag lang. — Unbestimmbar.

f) Rhynchoten.

1. *cimex.* Sowohl die Bettwanze als die auf Pflanzen, z. B. der Malve, lebenden Wanzen begreift Plinius unter diesem Namen; sie werden vielfach offizinell verwandt.

2. *pediculus.* Die Laus, welche Nisse (lens) im Haar absetzt; man vertilgt sie mit Seewasser oder auch mit Hundsfett. Sie erzeugt manchmal die Läusesucht (phthiriasis).

3. *cicada.* Sie zirpen, indem sie die in zwei Höhlungen unter der Brust aufgenommene Luft gegen eine vorgespannte bewegliche Haut im Innern stoßen. — Die Singzirpen.

g) Geradflügler.

1. *blatta.* Die Schabe, von welcher Plinius „aus Achtung vor der Natur und vor den älteren Ärzten“ mehrere Arten anführt. Alle lieben die Dunkelheit; sie haben ein Fett in sich, welches, mit Rosenöl eingerieben, gut für die Ohren ist. Eine Art ist weich, sie wird in Öl gesotten und auf Warzen gelegt — vielleicht unsere *Periplaneta orientalis* L. Eine andere Art mit spitzem After ist schon vorn unter a., 12 erwähnt; eine dritte führt den Namen *myloecus*, weil sie in Mühlen häufig ist — vielleicht das Heimchen, *Gryllus domesticus* L.

2. *locusta.* Die Heuschrecke im allgemeinen, welche im engen Anschluß an die Beschreibung des Aristoteles geschildert wird. Sie erzeugt durch Reibung ihrer Flügel und Füße Töne.

3. *attelebus.* Kleine, flügellose Heuschrecken. — Jedenfalls junge Larven von Heuschreckenarten.

4. *truxallis.* Ebenfalls eine Heuschrecke ohne Flügel. — Heuschreckenlarven.

5. *gryllus.* Die Tiere gehen rückwärts, zirpen nachts und bohren ein Loch in die Erde. Man fängt sie, indem man eine Ameise an ein Haar bindet und ins Loch laufen läßt; wenn die Grille die Ameise ergriffen hat, kann man sie an dem Haar herausziehen. Von den Ärzten wurden die Grillen gegen Ohrleiden verordnet. — Unsere Feldgrille.

6. Die Tiere, welche Feuerherde durchbohren und nachts musizieren, sind unsere Heimchen; Plinius führt sie unter den Käfern auf.

h) Ordnung nicht bestimmbar.

1. *oestrus.* Sie werden als größere Bienen beschrieben, welche an den Enden der Waben entstehen und die übrigen verderben. — An die Königin kann nicht gedacht werden, da deren Zellen an anderem Orte beschrieben werden.

2. *tabanus.* Von diesem in der Medizin verwandten Insekt ist nur gesagt, daß es aus einer Made (vermiculus) entsteht und später Flügel bekommt.

3. *thrips.* Ein Tier, welches der Mücke ähnelt und dem Holze schädlich wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Illustrierte Wochenschrift für Entomologie

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Schenkling Sigmund

Artikel/Article: Die Entomologie des Plinius. 1-6